



Grosser Andrang: In diesem Jahr nahmen 240 Personen – Jugendliche und Erwachsene – an der «Nacht der Begegnungen» teil. Darunter auch viele Firmlinge aus den vier Pfarreien Fischbach-Göslikon, Niederwil, Waltenschwil und Wohlen.

Bilder: Chregi Hansen

Bewegende Geschichten

«Nacht der Begegnungen» der katholischen Pfarreien der Umgebung

Die Lust auf spannende Begegnungen ist unverändert gross. Die siebte Ausgabe dieses besonderen Anlasses zog erneut 240 interessierte Teilnehmer an. Sie hatten alle die Qual der Wahl – denn jedes der neun Ateliers hätte einen Besuch gelohnt.

Chregi Hansen

Sie gehört irgendwie einfach dazu, die Chaosphase vor der Einteilung der Ateliers. Wenn Organisator Markus Leutenegger versucht, die vielen Teilnehmer möglichst gleichmässig auf die neun Referenten zu verteilen. Ein schier unmögliches Unterfangen, das durch die engen Verhältnisse im Chappelhof-Saal noch erschwert wird. Doch irgendwie gelingt es doch. Und so muss keiner der angereisten Persönlichkeiten vor leeren Rängen sprechen.

Neun spannende Begegnungen warteten in diesem Jahr auf die rund 240 Teilnehmer. Allerdings konnte jeder nur zwei davon absolvieren. Und dem einen oder anderen Referenten hätte man sogar gern noch etwas länger als nur eine Stunde zugehört. Hatten doch alle etwas Interessantes zu berichten. Und die meisten kamen nicht mit leeren Händen, hatten Bilder, Filme, Bücher oder gar eine olympische Goldmedaille dabei. Und bereicherten so ihre Vorträge. Natürlich stellten sie sich nach ihren Ausführungen auch den Fragen aus dem Publikum.

Grosse Auswahl

Ganz besondere (Lebens-)Geschichten warteten in diesem Jahr auf die Zuhörer. Ein ehemaliger Krimineller und Drogensüchtiger erzählte, wie er



Noemi Ganarin (links) und Luana Nava brachten den Zuhörern die berührende Geschichte der Chiara Badano näher.

durch Gott auf den rechten Weg gefunden hat. Der Waltenschwiler René Rohr teilte seine Faszination über den Jakobsweg. Die vierfache Olympiateilnehmerin Evelyne Leu aus Bünzen beschrieb ihren Weg zur Goldmedaille. Die Regionalpolizei Bremgarten zeigte auf, was alles zu ihrem Arbeitsbereich gehört. Klaus Röllin stellte die Kinderhilfe Bethlehem vor, für die er jahrelang gearbeitet hat. Spitalseelsorgerin Karin Klemm machte deutlich, dass Krankheit und Tod keine Tabuthemen sein müssen. Und Patricia Keller aus Waltenschwil demonstrierte, dass man auch im Rollstuhl zu höchsten sportlichen Leistungen fähig ist.

«Tat und Täter trennen»

Grossen Anklang fand das Atelier von Bruno Graber, der seit 31 Jahren in der Justizvollzugsanstalt Lenzburg arbeitet und durch Wort und Bild

deutlich machte, dass das Leben im Gefängnis alles andere als ein Zuckerschlecken ist. Der Alltag ist genau normiert, Abwechslung gibt es nur wenig, die Sicherheit wird grossgeschrieben. Muss auch, sitzen doch in Lenzburg auch die wirklich schweren Jungs. «Für meine Arbeit ist es enorm wichtig, Täter und Tat zu trennen. Für mich zählt, wie sich jemand im Gefängnis verhält. Und da erlebe ich auch Positives. Dass dies die Opfer von Straftaten anders sehen, ist mir natürlich klar», so Graber. Aber auch Gott verurteile nur die Sünden und nicht den Sünder selber.

Allerdings macht er sich wenig Illusionen, was die Wirkung einer Gefängnisstrafe betrifft. Er habe, berichtete er, mehr Leute getroffen, die zurück nach Lenzburg kamen, als solche, die nachher auf dem rechten Weg blieben. Wenig hält er auch von den ganzen Diskussionen über die lebenslange Verwahrung. «Schon frü-

her gab es Täter, die nie mehr entlassen werden», erklärt er. In Lenzburg sitze beispielsweise einer seit 35 Jahren. «Er weiss ganz genau, dass er nie mehr rauskommt. Aber er hat sich damit abgefunden. Er hat keine Kontakte mehr nach draussen, wir sind sozusagen seine Familie», so Graber.

Die zunehmend längeren Strafen und Verwahrungen würden aber dazu führen, dass die Gefängnisse immer mehr überbelegt sind. «Und das macht die Arbeit nicht gerade einfach.» Zudem würden die Gefangenen teilweise sehr alt. In Lenzburg gibt es schon eine eigene Abteilung für «Senioren», rollstuhlgängige Zellen inklusive.

Vorbild für die Jugend

Auf grosses Interesse stiess auch der Bericht von Noemi Ganarin über die Seligsprechung von Chiara Badano.

Die junge Wohlerin war vor vier Jahren bei den Vorbereitungen und dann auch bei der Seligsprechung selber mit dabei. «Ich hatte keine Ahnung, worauf ich mich einliess, als ich damals zusagte. Aber mir war einfach klar: Ich will meinen Beitrag zu diesem besonderen Akt leisten. Schliesslich war Chiara ein besonderer Mensch», erzählte sie. Die Atmosphäre vor und während des Anlasses sei einfach unvergleichlich gewesen.

Chiara Badano war im Alter von 17 Jahren an Krebs erkrankt, hat die schwere Krankheit aber dank ihrem Glauben mit grosser Gelassenheit ertragen und hatte trotz Schmerzen noch die Kraft, anderen Trost zu spenden. Bis zu ihrem Tod im Jahr 1990 im Alter von erst 19 Jahren verlor sie ihr Strahlen nicht und freute sich über ihr Strahlen nicht und freute sich, bald mit Jesus vereint zu sein. «Chiara und ihre Geschichte sprechen viele Jugendliche an. Sie ist keine der vielen Heiligen, die vor langer Zeit gelebt haben, sondern sie ist uns ganz nah», erzählte Noemi Ganarin. «Sie inspiriert uns Jugendliche, kann uns ein Vorbild sein», ergänzte Kollegin Luana Nava.

Bleibt die Hoffnung auf eine achte Ausgabe

«Es ist gar nicht so einfach, immer wieder neue, interessante Persönlichkeiten zu finden», erklärt Markus Leutenegger. Kommt dazu, dass der eine oder andere Wunschkandidat an dem entsprechenden Datum verhindert ist. Umso erstaunlicher ist es, dass die «Nacht der Begegnungen» bereits zum 7. Mal in Folge stattfinden konnte. Und geht es nach Leutenegger, wird es sicher nicht das letzte Mal gewesen sein. Das sehen die vielen Teilnehmer sicher gleich. Von spannenden Begegnungen kann man nie genug haben.